

Zeitschrift: Frei denken : das Magazin für eine säkulare und humanistische Schweiz
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 98 (2013)
Heft: 2

Artikel: Gret Haller in Zürich : "Menschenrechte ohne Demokratie?"
Autor: Schmid, Eliane
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1090983>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Gret Haller in Zürich

«Menschenrechte ohne Demokratie?»

Anlässlich des Internationalen Tags der Menschenrechte am 10. Dezember 2012 luden die Zürcher Freidenker gemeinsam mit dem Sozialarchiv und der Giordano-Bruno-Stiftung GBS zu einer Veranstaltung mit Gret Haller. Die ehemalige Berner Gemeinderätin, Nationalratspräsidentin und Menschenrechtsbeauftragte der OSZE beleuchtete die Situation der Menschenrechte in der Gegenwart und forderte dazu auf, diese Rechte nicht zu entpolitisieren, sondern sie immer wieder neu auszuhandeln. Eliane Schmid, Historikerin, Bern, schildert ihre Eindrücke.

Anita Ulrich vom Schweizerischen Sozialarchiv begrüsst zunächst die über 90 Anwesenden zur Veranstaltung und stellt die Gastreferentin vor. Die Juristin, Politikerin und Publizistin Gret Haller, weiten Teilen der Schweizer Bevölkerung als Nationalrätin und Nationalratspräsidentin 1994 bekannt, hat sich in ihrer Laufbahn in verschiedenen Funktionen mit der Thematik Menschenrechte auseinandergesetzt und war unter anderem in den 1990er-Jahren Menschenrechtsbeauftragte der OSZE in Bosnien. Ihr neuestes Buch, erschienen 2012, geht der Frage «Menschenrechte ohne Demokratie?» nach und nimmt die Situation dieser Rechte heute unter die Lupe. Sensibilisiert wurde Gret Haller, wie sie im Vortrag gleich selber ausführte, unter anderem durch die Tatsache, dass sie im Unterschied zu ihrem Bruder mit dem 20. Geburtstag nicht auch das politische Stimmrecht erhielt.

Die Gleichheit ist denn auch zentraler Pfeiler in Gret Hallers Verständnis der Menschenrechte. Freiheit ist immer nur als «gleiche Freiheit» möglich, hielt sie fest – wo die Freiheit des einen anfängt, hört die des anderen auf, und vice versa. Lange war diese Gleichheit nicht gegeben, waren verschiedene Gruppen von Rechten und Teilhabe ausgeschlossen, so etwa die Frauen, die Sklaven, die kolonialisierten Völker Afrikas und bis weit ins 20. Jahrhundert hinein die Schwarzen in den USA oder indigene Völker weltweit. In unseren Breitengraden seien solch eklatante Ausschlüsse mittlerweile zwar weitgehend beseitigt, aber die Menschen hätten noch heute ungleiche Möglichkeiten, woraus, so Haller, immer wieder neue Ungleichheiten entstehen. So könnten z.B. Einzelne oder Gruppen plötzlich mehr Freiheit beanspruchen als andere und dies mit Machtmitteln durchzusetzen versuchen. Oder aber es entwickelten sich neue Gruppen Ausgeschlossener, wie im Zuge der Finanzkrise in Europa etwa das neue Prekariat. In der daraus resultierenden Instabilität müssten laut Haller die Grund- und Menschenrechte von den Beteiligten wieder neu ausgehandelt werden. Sie unterstrich, dass dieser Prozess für die Gesellschaft wichtig sei, da er die Beteiligten selber und die Sicht von aussen präge.

Die Menschenrechte im Kalten Krieg

Am 10. Dezember 1948 verabschiedete die UNO-Generalversammlung die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte als erste internationale Deklaration der Rechte, die seit der Nationalstaatenbildung Ende des 18. Jahrhunderts in unterschiedlicher Ausprägung den jeweiligen Staatsbürgern garantiert worden waren. Die UdSSR enthielten sich dabei der Stimme. Verbindlich wurden diese Rechte 1966 mit den UNO-Menschenrechtspakten, dem Pakt I über die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte und dem Pakt II über die bürgerlichen und politischen Rechte. Diese Zweiteilung der internationalen Menschenrechtsgarantien war laut Gret Haller der grundsätzlich unterschiedlichen Betrachtungsweise in Ost und West geschuldet. Die gegnerischen Bündnisse des Kalten Kriegs setzten, so Haller, die «Sprache der Menschenrechte als Waffe» ein; aus dem genannten Zusammenhang zwischen Freiheit und Gleichheit wurden Gegensätze. Der Osten prägte das Schlagwort «keine Freiheit ohne Gleichheit», wobei die Freiheit als Wert bald verschwand. Der Westen hingegen betonte «keine Gleichheit ohne Freiheit», liess dabei aber vor allem im Zuge der Entwicklung des Neoliberalismus die Gleichheit in die Bedeutungslosigkeit abgleiten.

Die Krise der Menschenrechte seit 1989

Die schwindende Bedeutung der Gleichheit als zentrale Voraussetzung internationaler Menschenrechte führte zu einem Dissens in der Gesellschaft, der es nötig machen würde, die Rechte neu auszuhandeln. Das Ende des Kalten Kriegs brachte jedoch keine solche Neuaushandlung, sondern im Gegenteil neue Bedrohungen der Menschenrechte, so Gret Haller in ihrer Analyse. Sie kritisierte zum einen, dass nicht medienwirksame Menschenrechtsverletzungen in unseren Breitengraden kaum Beachtung fanden und zudem vor allem über Verletzungen diskutiert werde, die am anderen Ende der Welt stattfänden. Das Bewusstsein, dass sich auch unsere Gesellschaft diese Rechte neu vergegenwärtigen und sie neu verhandeln müsste, fehle weitgehend.

Zum anderen kritisierte sie die Idee der Menschenrechte als Exportartikel, die benachteiligten Völkern gebracht, «geschenkt» oder gar mit kriegerischen Mitteln aufgezwungen werden sollen. Denn so handeln könne nur, wer glaubt, die Menschenrechte seien ein fertiges Produkt. Hallers Appell ging aber in die Gegenrichtung: Wir müssen, so betonte sie eindringlich, unsere Grundrechte wieder diskutieren und zu erkämpften Rechten machen – sonst würden sie zu Altkleidern, so ihr Bild aus einem Aufsatz von Jacques Rancière, die wir abstreifen und in die Sammlung geben. In diesem Zusammenhang kritisierte sie die Irak-Invasion durch die USA 2003, als deren Begründung am Ende, nachdem die Gefahr der Massenvernichtungswaffen als Mär entlarvt worden war, die Menschenrechte erhalten mussten. Auch zum «friedlichen» Export stellte sich Haller eher kritisch, denn Handel bringe den Entwicklungsländern ja nicht Freiheit, meinte sie. Eine Ausbreitung könne nur in einer gemeinsamen Organisation funktionieren. Die Verbreitung von menschenrechtlichen Forderungen und Kritik an Verletzungen über den Äther bezeichnete sie hingegen als inflationär.

In der auf das Referat folgenden angeregten Diskussion hielt Gret Haller mit Blick auf die Finanzkrise fest, dass viele Sparmassnahmen an die Menschenwürde Betroffener stiessen, sie gehe davon aus, dass nun das Grundrecht der Eigentumsgarantie neu verhandelt werde. Auf die Frage nach ihrer Einschätzung des Arabischen Frühlings schliesslich führte Gret Haller aus, die Menschenrechte der arabischen Welt widersprächen unserem Verständnis diametral, weil die absolute Wahrheit einer Religion – an sich schon inkompatibel mit den Menschenrechten – über den Aushandlungsprozess gestellt werde. Sie betonte noch einmal die Bedeutung dieser Aushandlung alter und auch neuer Menschenrechte und ihrer Grenzen für eine Gesellschaft. Für mich waren die spannendsten Aspekte die enge Verbindung, die Gret Haller zwischen Gleichheit und Freiheit sieht, ein Modell, das mir zukunftsweisend scheint, und die Betonung, dass Menschenrechte die Folge eines Aushandlungsprozesses durch die Betroffenen sein müssen, um in ihrer Bedeutung erfasst und immer wieder von Neuem respektiert zu werden. Allerdings bleibt damit die Frage offen, wie die Gesellschaften, die gegenwärtig um individuelle Menschenrechte ringen, allenfalls unterstützt werden könnten.

Haller, Gret. Menschenrechte ohne Demokratie?
Der Weg der Versöhnung von Freiheit und Gleichheit. Berlin 2012.
Zum Thema auch Kontext, Radio SRF 2 Kultur, vom 10.12.2012,
<http://www.srf.ch/sendungen/kontext/krise-der-menschenrechte>